

ZEUGENSCHRIFTUM

25-2109-1

Name: HÜLSEN, Heinrich-Hermann von Major a.D.	ZS Nr. 2109	Bd I	Vermerk:
--	-----------------------	----------------	-----------------

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte	
C IV	
Akz. 4687/71	Best.
Rep. - Pfaffendorf	

Vernehmung 41²

Fragebogen:

Dr. Hans-Adolf Jacobsen
 Koble z-Pfaffendorf
 Geerdelerstr. 16 - Tel. 61572

Reichswehr
 (1919 - 1933)

- 1) In welchen Einheiten haben Sie in der oben genannten Zeit gedient? (mit Angabe der Standorte)
- 2) Besitzen Sie (oder einer Ihrer Offz.Kameraden) aus dieser Zeit noch irgendwelche Unterlagen, die über Organisation, Ausbildung, politische Einstellung (usw.) Ihrer Einheit oder Ihrer Vorgesetzten Aufschluss geben?
 (Wenn ja, würden Sie mir dieses Material wohl für einige Tage zur Verfügung stellen?)
- 3) Wäre es Ihnen möglich, mir kurz einige Angaben zu machen über Zeitpunkt und Umstände Ihrer Vereidigung auf die Weimarer Verfassung?
 (Gesah dies in feierlicher Form? Ihre persönliche Auf-fassung, allgemeine, über Sinn und Wert dieses Eides?)
- 4) Erinnern Sie sich noch an das Verhalten Ihrer Einheit, Ihrer Vorgesetzten
 - a) während des Kapp-Putsches (März 1920)
 (Für, gegen Ebert oder "neutral"; zu welcher Einheit - Standort? - gehörten Sie damals?)
 - b) während der Herbst-Krise 1923 (Konflikt: Bayern-Reich!)
 - c) während des Ulmer Reichswehrprozesses 1930
 (Einstellung des Offz.Korps zu dem Verhalten Ludins und Schöringers)
- 5) Nach welchen Gesichtspunkten erfolgte Ihrer Meinung nach die Auswahl des Mannschaftsersatzes in der Reichswehr-zeit? (Konkrete Beispiele?)
- 6) Gab es in Ihrer Einheit staatsbürgerlichen Unterricht?
 (Wie oft? Wer unterrichtete? In welcher Form?)
- 7) Wie beurteilten Sie damals das Verhältnis Reichswehr und Weimarer Republik?
 - a) Welche Fehler wurden Ihrer Meinung nach von der Regierung und den demokratischen Parteien in der Behandlung bzw. Fürsorge der Reichswehr gemacht? Und von Seiten der Reichswehr gegenüber den staatstragenden Organen bzw. Parteien?
 - b) War das Verhältnis der jüngeren Reichswehroffiziere zur Republik ein anderes als das der älteren (Weltkriegsteilnehmer)? G, b es auch landmannschaftliche Unterschiede?
 - c) Allgemeines

HEINRICH-TIERMANN VON HÜLSEN

KASSEL, den 19.9.57.
Wilhelmstraße Allee 22
Kaf: 13303

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4657/71	Best.
Rep.	Kat.

An
Herrn Dr. Jacobsen
Bochum
Castroperstr. 2 a

Sehr geehrter Herr Jacobsen !

Zu Ihrer Anfrage vom 26.8. kann ich leider erst heute Stellung nehmen. Nachfolgend beantworte ich Ihren Fragebogen:

Zu 1) Ich gehörte der Reichswehr von 1918 - 1933 in folgenden Stellungen an:
1918 bis 1920 Regts. Adjutant des mob. 4. Garde-Regts. z.F. unter dem dem. Oberst Reinhard, später im 200.000 Mannheer Rw. Inf. Regt 29, das bei Bildung des 100.000 Mannheeres im Inf. Regt 9 aufging.

ab 1.1.1921 Lt. u. Zugführer der 3.M.G.K./Inf. Regt 9 i. Wünsdorf

ab August 1921 Lt. im Kav. Regt 9, Fürstenwalde /Spree

ab 1.10.1925 dem Reiter-Regt. 7 in Breslau, wo ich 1927 Chef der 1. Schwadron (Trad. LeibKür. Regt.) wurde.

ab 1.10.1933 Adjutant beim Art. Führer II Stettin, später Wehrgauleitung und dann 2. Inf. Div. als Major

ab 1.10.1936 Major b. St. des Reiter-Regts. 6. in Schwedt/Oder mit dem ich nach Darmstadt ging, wo ich am 1.9.1937 Kdr. der II. Abt. (Radf.)/Kav. Regts 6 wurde.

Während des Einmarsches in Österreich Frühjahr 1938 wurde ich als Adjutant zum Gen. Oberst v. Bock nach Wien kommandiert, wo ich bis zum Mai 1938, zuletzt unter Gen. Oberst List war, um dann nach Bensheim zu meiner Abteilung zurückzukehren.

am 1.8.1938 wurde ich Kdr. des Kav. Regts. 11 in Stockerau bei Wien, das ich aus 2 österr. Drag. Reitern bilden mußte

Zu 2) Ich bin Flüchtling und habe leider alle Unterlagen verloren.

Zu 3) Kann ich nicht nicht mehr genau besinnen. Ich glaube feierlich.

Zu 4) Zu a) Ja. Mein Kdr. war Oberstlt. v. d. Hagen, dessen Regts.-Adj. ich beim Rw. Inf. Regt. 29 war. Das Regt. gehörte zum Gen. Kdo. v. Lüttwitz. Oberstlt. v. d. Hagen hatte sich diesem zur Verfügung gestellt, ohne daß er mit irgend jemandem davon vorher je gesprochen hat. Am Abend vor dem Putsch versammelte er die Bataillons-Kdre., seinen Vertreter u. mich - er war an Grippe erkrankt - um 18 Uhr in seiner Wohnung u. teilte uns seinen Entschluß kurz mit. Mein Hinweis, daß wir unseren Eid auf die Weimarer Verfassung geschworen hätten und diesen nicht brechen könnten, ~~entkräftete~~ er uns durch seine edle und vornehme Gesinnung und in seiner ganzen sonstigen Haltung vorbildliche und verehrte ~~Kommandeur~~ damit, daß es sich bei dem beabsichtigten Vorgehen von Kapp und Lüttwitz nicht um einen Bruch der Weimarer Verfassung handele, sondern um eine Beseitigung von Männern an der Spitze der Regierung, die unser Volk ins Verderben führten und nicht integer seien.

Meine weitere Frage, ob denn für eine neue Regierung nun wirklich bessere und fähige Männer vorhanden wären und zur Übernahme bereitstünden, beantwortete der Kdr. dahin, daß das selbstverständlich sichergestellt sei. Der ehem. Pol. Präs. v. Jagow würde z. B. das Innenministerium übernehmen. Kapp und er seien kluge Leute, die verantwortungsbewußt seien und auch die Person des verdienten Generals v. Lüttwitz garantierten, daß alles auf das sorgfältigste vorbereitet sei. Meine Frage, ob denn auch die Reichsbankleitung beteiligt sei, wurde bejaht.

Das Regt. bekam jedenfalls den Auftrag am nächsten Morgen alarmbereit zu sein. Ein Batln. sollte verfügbare um 5 Uhr morgens am Königsplatz stehen.

Als wir gegen 18,45 Uhr die Wohnung des Kommandeurs verließen, wurde auf den Straßen bereits das 8 Uhr Abendblatt ausgerufen und verteilt. Auf dem Wege zur Kaserne kaufte ich dieses, las es und fand in diesem bereits all das, was der Kdr. uns eben als streng geheim anvertraut hatte, veröffentlicht.

Daraufhin rief ich sofort den Kdr. an und teilte ihm das mit. Er war auf das höchste erstaunt und befahl, daß der Alarmzustand aufrecht erhalten werden solle. Er würde noch einmal mit Gen. v. Lüttwitz Verbindung aufnehmen. Ich würde neuen Bescheid erhalten. Um ca 22 Uhr rief mich Oberstlt. v. d. Hagen erneut an und teilte mir mit, daß er inzwischen das Abendblatt gelesen und vergeblich versucht habe, den Gen. v. Lüttwitz zu erreichen. Unter den obwaltenden Umständen fiel die Entsendung des Bataillons zum Königsplatz fort, der Alarmzustand sollte aufrecht erhalten bleiben.

Durch den Zusammenbruch des Putschs trat das Regt. überhaupt nicht in Aktion. Ich war recht erleichtert, besonders als ich am nächsten Morgen sofort in die Bendlerstr. zum Ia des Gen. v. Lüttwitz kam und von diesem erfuhr, daß die ganze Unternehmung ein Unsinn sei, und er eine Beteiligung schärfstens abgelehnt habe. Er habe sich darüber mit seinem Schw. Vater auseinandergesetzt.

Das Rw. Regt 29 stand in Berlin und gehörte zur Brigade Reinhard. Es lag in Moabit, der Kaserne des ehem. 4.G. Regts. z.F., aus dem es hervorgegangen war. (neob. 4.G.R.z.F. - dann Regt. Reinhard, - dann Rw. Regt. 29)

zu b) Wir standen damals auf der Seite des Reiches.

zu c) Das Offizierkorps des R.R. 7 in Breslau lehnte das Verhalten Ludins und Scheringers ab.

Zu 5) Ich habe s. Zt. als Schwadrons-Chef eine sehr sorgfältige Auswahl des Mannschaftersatzes einzig und allein nach dem Gesichtspunkt der militärischen Eignung getroffen. Politische Gesichtspunkte wurden überhaupt nicht in Betracht gezogen.

Die Bewerber wurden einer sehr eingehenden Prüfung in Bezug auf Rechtsschreibung, allgemeine Kenntnisse (auch geschichtlich), körperliche Gewandtheit (Sportprüfung), Einsatzbereitschaft, Gründe für ihre Bewerbung usw. durch eine Kommission bestehend aus 2 Leutnants, 2 Wachtmeistern, 1 Uffz und 2 Gefreiten meiner Schwadron unterzogen. Von meist ca 120 Bewerbern kamen ca 30 bis 40 zur Einstellung. *Prolet*

Meine Schwadron hatte besonders viel Bewerber.

Bei den anderen Schwadronen wurde die Auswahl ähnlich durchgeführt.

Zu 6) Staatsbürgerlicher Unterricht wurde von den Offizieren bei den Zügen abgehalten. Wichtige Ereignisse besprach ich mit der ganzen Schwadron. Ich persönlich unterrichtete das Unteroffizierkorps.

In der Erkenntnis, daß eine Schwadron nur dann einen guten Geis

haben ~~kaum~~ könne, wenn ich mich mit meinen jungen Offizieren um das persönliche Wohl und Wehe meiner Leute eingehend kümmerte, ihre Kümernisse kannte und meinen erzieherischen Einfluß bis hinein auf den Umgangston auf den Stuben und ihren außerdienstlichen Verkehr zur Geltung brachte, habe ich all meine Kräfte auf dieses Ziel ausgerichtet.

In positiver Einstellung zur Republik, - der Staatsform, die Deutschland nun einmal hatte und mir unabänderlich erschien, wenn ich auch persönlich die Monarchie als geeignetere Staatsform für unser Volk ansah (Sauberkeit und Unbestechlichkeit im Beamtentum, Gerechtigkeit und Sachlichkeit ohne parteipolitischen Egoismus bei allen Entscheidungen der Regierung usw) - war die ganze Erziehung auf anständige, saubere, vaterländische Gesinnung, Pflichttreue, Lauterkeit, Ehrenhaftigkeit, Verantwortungsfreudigkeit, Zivilcourage, Bescheidenheit und Gemeinschaftssinn ausgerichtet. Aus einer christlichen Lebensauffassung heraus wurde den Untergebenen ihre eigene Verantwortung für ihr Handeln vor Gott klargemacht. Es bestand eine enge Zusammenarbeit mit einem Gemeindepfarrer, später dem Militärpfarrer, der zu besonderen Schwadronsfeiern (Weihnacht, eigene Abendmahlsfeiern für die Schwadron und die angehörigen Familien) herangezogen wurde und auch Abendstunden abhielt, deren Besuch natürlich freiwillig war, ebenso, wie der Kirchgang (Kath.u.ev.getrennt unter Verbot jeden Zwanges).

Leute, die heiraten oder sich verloben wollten, mußten, da ich als Chef ja ~~den~~ Heiratsantrag nach oben mit meiner Stellungnahme vorlegen mußte, vorher rechtzeitig bei mir mit ihrer Braut in meiner Wohnung Besuch machen. Das führte von selbst zu einer kritischen Auswahl durch die Antragsteller selbst. Ich habe in 5 Jahren nur einen Antrag ablehnen müssen, weil ein etwas leichtsinniger Unteroffizier eine Dirne heiraten wollte. Bei Schwadronsfesten sah ich ja, mit was für Mädchen meine Leute erschienen und konnte sie rechtzeitig warnen, wenn sie häufiger mit mir ungeeignet für die erscheinenden Mädchen verkehrten, bezw. erschienen.

Eine gute Unterstützung hatte ich durch die Vertrauensleute, sowie den Oberwachtmeister und das Uffz.Korps, und auch die jungen Offiziere.

Als der Nationalsozialismus aufkam, wurden die positiven Seiten ebenso besprochen, wie die negativen (Lügen, Übergriffe von Parteiseite- bezw. Bonzen). Die Leute brachten offen im Unterricht die in ihrer Heimat passierten Vorgänge zur Sprache und verlangten klare Stellungnahme der Offiziere, die mir berichteten, sich bei mir Rat holten. Genauso, wie ich z.B. die Skandale in der Öffentlichkeit (~~S~~mutz und Schund, Barmat-Kutischer, Stinneszusammenbruch usw) im Unterricht oder auch bei Schwadronsapellen besprach, wurden Ungerechtigkeiten und Übergriffe der Naziartei als unvereinbar mit einer sauberen Staatsgesinnung gebrandmarkt. Durch meine Untergebenen erfuhr ich vieles, was im Lande passierte und konnte es nach oben melden.

Im Herbst 1933 gab ich meine Schwadron ab und hatte später dann nur noch die Möglichkeit als Kommandeur auf meine Offizierkorps einzuwirken. Als Kdr. des Kav.Regts 11 in Stockerau bei Wien ging ich allerdings weiter, indem ich alle 14 Tage das gesamte Offizier- und Unteroffizierkorps des Regiments versammelte und neben milit. Vorkommnissen auch andere politische Ereignisse (Pazellensontag, Judenverfolgung pp) besprach.

Zu 7) Das Verhältnis der Reichswehr zur Republik war im allgemeinen positiv, aber immer kritisch gegen alles, was nicht sauber, ehrenhaft und gerecht war. Staatsmänner, Regierungsbeamte oder Abgeordnete, die nicht die Sache und das Wohl des Staates bei ihren Stellungnahmen und Entscheidungen obenanstellten, und stattdessen egoistischen und Parteiwünschen erlagen, verloren das Vertrauen. Persönlichkeiten, wie Reichspräsident Ebert, Minister Noske usw. hatten sich ~~xxx~~ bei den einsichtigen und vernünftigen Offizieren der Reichswehr mit der Zeit das Vertrauen erworben. Natürlich gab es, wie überall, auch Meinungsverschiedenheiten im Offizierkorps über Maßnahmen der Regierung und ihrer Persönlichkeiten (z.B. Stresemann u.a.). Die Beurteilung aller Dinge basierte aber stets und bei allem immer aus der Perspektive des Interesses des Vaterlandes und Volkes bzw. Staates, dem das Offizierkorps treu zu dienen gewillt war.

Wenn ich zu Punkt 6 über die staatspolitischen Fragen hinaus über die Richtlinien eingehender berichtete, die die Grundlage der Erziehung der Untergebenen in meinem Bereich waren, so erschien mir das doch wichtig, weil zu einem guten Staatsbürger in erster Linie fundierte saubere Grundsätze für sein persönliches Verhalten gehören, ohne die ein klares und selbständiges Urteilen infolge des Mangels an gesunden Maßstäben und "Leitbildern" unmöglich ist.

Mit vorstehenden Ausführungen hoffe ich Ihnen einen kleinen Einblick in die Verhältnisse zu den verschiedenen Zeiten gegeben zu haben, wie ich sie s.Zt. erlebt und angesehen habe. Sie dürfen überzeugt sein, daß meine Sicht keineswegs einzelndastehend gewesen ist. Besonders alle die Glieder des Offizierkorps, die von Hause aus in der Tradition ihrer Vorfahren - der Nächsten und der Gesamtheit Volk und Staat unter Zurückstellung des eigenen Ichs vorbehaltlos und hingehend zu dienen - aufgewachsen und erzogen waren und tatsächlich, besonders aber in den guten Regimentern, den Ton angaben, haben ebenso gedacht und gehandelt, wie ich. Das Offizierkorps strebte höchsten Idealen nach in dem vollen Bewußtsein, daß es seiner Mannschaft das vorleben mußte, was es von dieser verlangte und dieser lehrte, wenn es nicht unglaubhaft werden und das Vertrauen der Untergebenen verlieren wollte. Es fühlte sich dem Volke und Vaterlande gegenüber für die ihm anvertraute Jugend tief innerlich verantwortlich. Gewiß hat es auch Offiziere gegeben, die dem nicht voll entsprachen. Wo und in welchem Stande gibt es das nicht? Im ganzen gesehen war das Offizierkorps der Reichswehr aber meiner Erfahrung nach so ausgerichtet und auch von der oberen Führung in diesem Sinne beeinflusst.

Auch das Offizierkorps des Hitlerheeres hat lange Zeit allen zersetzenden Einflüssen standhalten können. Die Kader des 100.000 Mannheeres konnten aber nicht ausreichen, um das 10 Millionenheer im 2. Weltkriege mit genügend Offizieren charaktervoller und zivilcouragierter Denkungsart zu versehen und die unzähligen Führernaturen für die Kommandeursstellen, insbesondere die Generalität, zu stellen, zumal ein hoher Prozentsatz der 100.000 Mannheeroffiziere schon im Polen- und Frankreichfeldzuge ihren tapferen Einsatz das Leben opferten. Die hohen Generals - und Offizierverluste schon im Anfang des 2. Weltkrieges führten dazu, daß Offiziere in hohe und verantwortungsvolle Posten kamen, denen sie einfach nicht gewachsen waren und auch nicht sein konnten. So ist ein Vergleich des Offizierkorps von 1940 -45 mit dem der Reichswehr und der Zeit bis 1938. (bis zu Fritschaffaire)

schlechterdings unmöglich und irreführend.

Im Jahre 1934 beginnend (30. Juni!) und sich von Jahr zu Jahr verstärkend - für die Masse des Offizierkorps noch unmerklich - ist das Offizierkorps von oben her (Hitler! und dem von ihm herangeholten Rv. Minister) allmählich vieler wertvoller Einrichtungen und Grundanschauungen beraubt worden. Gewohnt an eine integere, wahrhaftige und dem Ehrkodex des Offizierkorps getreue ergebene oberste Führung, die dem Heere durch den Generaloberst v. Fritsch am längsten erhalten blieb, war es für den Offizier unvorstellbar, daß er von höchster Stelle in übelster Weise belogen und betrogen werden könnte. Mit der zunehmenden Auflösung "frommer Sitten ohne Scheu", unterstützt von menschlichen Schwächen, vor denen der Offizier ebensowenig gefeit war, wie jeder andere Mensch, erlebte das Offizierkorps einen Abstieg durch die "Verwässerung", die mit den stetig zunehmenden Verlusten während des Krieges schließlich unaufhaltsam war. Es hat dann schließlich aufgehört ein "Korps" zu sein. Das ist die Tragik unseres Schicksals.

Die Richtigkeit meiner Auffassungen dürften die unvergleichlichen Erfolge und Leistungen der Deutschen Wehrmacht in den beiden ersten Kriegsjahren sein.

Sollten Sie noch weitere Fragen haben, stehe ich Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung, auch evt. zu einer mündlichen Aussprache nach vorheriger Terminvereinbarung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

sehr ergebener

unser Herr